

UHLINGEN-MÜHLHOFEN

Nur für Abonnenten

vor 20 Stunden

Wie der Klimawandel auch die Pfahlbauten am Bodensee trifft

Die Pfahlbauten sind permanent dem Wetter und dem Wasser ausgesetzt. Was bedeutet das für die Holzbauten? Derzeit wird ein Dach neu eingedeckt. Aber wie oft muss am Freilichtmuseum renoviert werden?



Pfahlbautendirektor Gunter Schöbel vor seinen Ausstellungsstücken. Täglich werden sie kontrolliert und jedes Jahr fallen Renovierungsarbeiten an. Die kosten den Trägerverein etwa 15 Prozent des Gesamtbudgets. | Bild: Rasmus Peters

**RASMUS PETERS**

Ununterbrochen schwappt das Wasser gegen die Pfähle. Etwa 2000 Stämme stützen die seit 1922 entstandenen 23 Häuser der Pfahlbauten. Sie zeigen eine Alltagswelt aus der Stein- und Bronzezeit, die bis zu 6000 Jahre zurückliegt. Doch das Holz und die Gebäude sind den Elementen ausgesetzt. Nicht nur das Wasser bearbeitet das Holz, auch die Luft, der Wind und die Sonne wirken auf die Bauten. Neben Wind und Wetter belasten auch die Schritte hunderttausender Besucher die Materialien. Was bedeutet das für den Museumsbetrieb und wie oft müssen die Konstruktionen renoviert werden?



Im März 2025 wird an einem der Dächer gearbeitet. Es muss neu eingedeckt werden. Dafür stehen 2300 Bündel Reet zur Verfügung, die von Volker Barfuß und seinem Team auf etwa 170 Quadratmeter Dach aufbracht werden. | Bild: Rasmus Peters

Dacharbeiten an Gebäude

Gerade wird ein Dach erneuert. Es ist ein altersbedingter Austausch. „Das Dach hielt seit 1938“, sagt Direktor Schöbel. Spezialisten aus Norddeutschland sind eigens dafür gekommen, das Team um Reetdachdecker Volker Barfuß. Viereinhalb bis fünf Kilogramm wiegt ein Bündel. „Ein Quadratmeter Dach wiegt 4,5 bis fünf Kilogramm“, sagt Barfuß. Mit 2300 Bündeln deckt er mit seinem Team innerhalb von zwölf Tagen etwa 170 Quadratmeter Fläche.

► Besonderheiten des Pfahlbautendachs

Anders als modernere Reetdachhäuser fehlen die sogenannten Ortgangbretter, sodass die Seiten nicht von einem Brett abgeschlossen sind, sondern „urwüchsig“, wie es der Leiter der Reetdacharbeiten Volker Barfuß formuliert. Es ist der erste Einsatz des 65-jährigen bei den Pfahlbauten. Die Arbeit sei im Wesentlichen die gleiche wie bei jedem Reetdach, mit dem Unterschied, dass die Bündel nicht verschraubt, sondern an die Dachlatten gebunden werden. Aufgrund der Stege ist der Transport etwas aufwändiger, weil die Wege etwas länger sind, sagt der Handwerker.

50.000 Euro kostet das Neueindecken des Dachs. 35.000 Euro steuert das Land über den Welterbefonds bei, gibt Pfahlbautendirektor Schöbel an. Es sei das erste Mal, dass er staatliche Gelder erhält. Grob geschätzt verschlingen die regelmäßigen Renovierungsarbeiten etwa 15 Prozent seines Gesamtbudgets. Alles in allem eine hohe sechsstellige Summe, die der Verein über Eintrittsgelder und Verkäufe erwirtschaften müsse.

Aktuelle Debatte

29 Debattierende

Sollte Parken in Innenstädten kostenlos werden, um den Einzelhandel wiederzubeleben?

Ja

Nein

718 Stimmen – [Ergebnis ansehen](#)**Ursula Wallon**

Ja

Für die Zeitspanne eines Kinobesuchs im Lago und einem anschließenden Besuch einer nahegelegenen Pizzeria mußten wir vor ein paar Wochen €17.– an Parkgebühren bezahlen; das ist deutlich zuviel und h

[...Weiterlesen](#)



Volker Barfuß, Reetdachdecker aus Mecklenburg-Vorpommern, leitet die Reetdacharbeiten bei den Pfahlbauten. | Bild: Rasmus Peters

Jährliche Renovierungsarbeiten

„Geländer, Stege, offene Plattformen und Tragpfähle der Häuser müssen am häufigsten erneuert werden“, sagt Museumdirektor Gunter Schöbel. Täglich werden die Bauten kontrolliert und jährlich fallen Renovierungsarbeiten an. Die Pfähle zersetzen sich, wo sie mit Luft in Berührung kommen, vor allem an der Wasserkante, erklärt er. „Unter Wasser hält das Holz praktisch eine Ewigkeit, wie man an den ursprünglichen Funden merkt“, sagt der Archäologe.



Die hellbraunen Hölzer sind noch ganz frisch, sie stechen aus den durch das Wetter ausgegrauten Hölzern hervor. | Bild: Rasmus Peters

Die Eichenpfähle unter den Häusern halten durchschnittlich etwa 30 Jahre, die Palisadenhölzer etwa zehn. „Ein Haus der Steinzeit stand nie länger als 15 Jahre“, ergänzt Schöbel. Renoviert werden die Nachbildungen vor allem von November bis März. Dabei machen sich die Arbeiter die Wasserspiegelschwankungen zunutze, da bei niedrigem Pegel auch unterhalb der Häuser gearbeitet werden könne.

Eigene Handwerkerabteilung

Eine eigene Handwerkerabteilung mit vier Mitarbeitern ist für die Sanierungen zuständig, erläutert der Archäologe. Sie seien für die Instandhaltung der 23 Pfahlbauhäuser, der Palisaden und Stege, des Freigeländes und die Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit zuständig. Daneben fertigen sie Nachbildungen und Modelle für Ausstellungen oder betreuen die pädagogischen Projekte. Alles bestehe ausschließlich aus natürlichen Materialien wie Holz, Lehm und Schilf.



Alt und neu nebeneinander: Einige Palisaden wurden ersetzt. Lommeln sie oder werden morsch, müssen sie ausgetauscht werden. | Bild: Rasmus Peters

Schäden werden mehr

Entscheidenden Einfluss auf die Anlage hat nach Aussage Schöbels der Klimawandel. „In den vergangenen 20 Jahren haben Extremwetterereignisse zugenommen, und das zeige sich an den Pfahlbauten“, sagt er. Dadurch seien auch die Ausgaben für Erneuerungen gestiegen. Insbesondere Südwest- und Nordwestwinde seien verheerend und richten große Schäden bei den Dächern an. **Allein 2023 wurden vier Reetdächer im Firstbereich durch Winde zerstört**, gibt der Museumsdirektor an. Alle konnten als Versicherungsfälle behandelt werden. Der Regen könne, wenn er horizontal an die Wände dringt, den Lehm verwässern und dann Wände eindrücken.

Das könnte Sie auch interessieren



UHLINGEN-MÜHLHOFEN

Archäologie-Preis geht nach Unteruhldingen ins Pfahlbaumuseum



SCHWARZWALD-BAAR-KREIS

Verletzer ruft den Rettungsdienst: Warum die Helfer sofort die Polizei holen

Eine Mühsal weniger bringen die höheren Durchschnittstemperaturen jedoch mit sich: „Die stärkste Gefahr war immer der Eisgang“, sagt Schöbel. Wenn der See im Uferbereich zufriert, reibt die scharfe Eisfläche am Holz. Allerdings habe es das in den vergangenen Jahren kaum noch gegeben. „Und manche Probleme erledigen sich auch von allein“, freut sich Schöbel: Ein Biber habe sich eingemistet. Aufgrund der niedrigen Wasserpegel sei es ihm jedoch zu trocken geworden und er habe seine Burg aufgegeben.

Eintrittspreise erhöht

Doch nicht nur Biber, sondern auch Besucher und Umwelt belasten die Konstruktion. Hinzu kommen die Sicherheitsvorgaben für einen reibungslosen Museumsbetrieb. Bei gestiegenen Personal- und Materialkosten wird laut Schöbel auch der Pfahlbautenunterhalt teurer. Aufgrund dessen hat das Museum zu Anfang des Jahres die Eintrittspreise um fünf bis sieben Prozent erhöht. Schöbel fasst es pointiert zusammen: „Die Arbeitskraft ist heute viel teurer als das Material – bei den ägyptischen Pyramiden war es genau andersherum.“

[Zur Startseite](#) [Rückmeldung an den Autor geben](#)



SCHLAGER

Abschied nach 50 Jahren: Legendäre Schlager-Band geht auf Abschiedstournee



LAUCHRINGEN

Feiern wie in den 20er-Jahren
